

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 35 (2022)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Aufrütteln gegen Abbruch  
**Autor:** Herzog, Andres  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1029934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aufrütteln gegen Abbruch

«Countdown 2030» hat eine Abrisschau organisiert, die den Rahmen des Architekturmuseums in Basel sprengt: Sie greift über auf das Internet und auf Baustellen.

Text: Andres Herzog, Illustration: Hochparterre

«Die Schweiz: Ein Abriss» lautet der trockene wie bedrohliche Titel der Schau im Schweizerischen Architekturmuseum (SAM). «Den straffen Zeitplan des SAM einzuhalten, erforderte viel Engagement und gelang nicht immer», sagt Rahel Dürmüller. Die Architektin gehört zum Verein «Countdown 2030», der seit einigen Jahren in Basel und anderswo für eine klimabewusste Baukultur kämpft. Nun trägt das Kollektiv den Klimakampf ins Museum in Basel – und hinaus in die Welt.

Die Schau stellt keine Projekte oder Lösungen vor, sie soll die Bevölkerung wachrütteln: 500 Kilogramm Baumaterial werden hierzulande jede Sekunde abgerissen. Ihre Botschaft ist simpel, aber umso klarer. «Wir wollen aufzeigen, welche Werte und Massen weggeworfen werden», sagt der Architekt Leon Faust. Er gehört wie Rahel Dürmüller, Valerio Alexander Dorn und Oliver Zbinden zum kuratorischen Kernteam. «Wir wollen, dass die Baubranche sich vom Abriss und Ersatzneubau als Standardlösung verabschiedet.» Noch vor zehn Jahren hätte die Ausstellung wohl «Ersatzneubau» geheissen, und das Abrissthema wäre positiv konnotiert gewesen. Heute haben sich die Vorzeichen umgekehrt, hat sich der Zeitgeist gedreht. Abbruch oder kein Abbruch? Die Antwort ist keine einfache. Auf jeden Fall setzt der Ersatzneubau eine gute Portion Optimismus und ein wenig Arroganz voraus: Wir können das besser als damals. Doch der Abriss macht

viel graue und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

### Entlang der Abbruchstrasse

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

### Zwischen Ausstellung und Aktivismus

Ursprünglich wollte «Countdown 2030» mit einer Bau- und ortsgeschichtliche Energie zunichte. Klar ist zudem: Der Umbau hat mehr Potenzial, als wir ihm zugestehen. Auch architektonisch siehe Lautsprecher Seite 3.

visten richten im Museum ihr Büro ein, arbeiten vor Ort an der Recherche weiter und geben während der Öffnungszeiten Auskunft. Die Grenzen zwischen Ausstellung und Aktivismus, Museum und Büro verschwimmen. Schon die Organisation der Schau durchbricht den üblichen Rahmen. Neben den vier Personen im Kernteam von «Countdown 2030» und dem Team des SAM haben über 30 Leute an der Ausstellung mitgewirkt – die meisten in ihrer Freizeit. Das ermöglicht Grossaktionen: In einem Ausstellungsraum liegt tonnenweise Abbruchschutt, den 15 Personen einen Tag lang mit Eimern ins Museum getragen haben. «Wir haben in unserem Architekturbüro einst einen Umbau mit 60 Freiwilligen organisiert», sagt Leon Faust. «Diese Erfahrung konnte ich hier einsetzen.»

### Ausstellung «Die Schweiz: Ein Abriss»

Schweizerisches Architekturmuseum, Basel, bis 23. Oktober 2022  
Kuratorenteam: Verein «Countdown 2030»  
Projektleitung: Valerio Alexander Dorn, Rahel Dürmüller, Leon Faust, Oliver Zbinden  
Mitarbeit: Leonce Aklín, Raphael Andres, Sarah Barth, Salome Bessenich, Florian Bitterlin, Steffen Blunk, Isabel Borner, Julia Büchel, Jérôme Glaser, Philippe Grossenbacher, Pascal Gubler, Andreas Haug, Tobias Hilbert, Viola Hillmer, Kizi Huber, Conrad Kersting, Friederike Kluge, Mirjam Kupferschmid, Dario Malgiaritta, Manuel Medina, Luca Peter, Palle Petersen, Louis Reineke, Hans-Christian Ruffer, Robert Schiemann, Heiko Schiller, Eva Schneider, Jakob Schneider, Julia Schöni, Anastasia Skorik, Ansgar Staudt, Karen Trachsel, Julian Volken, Emily Vollmer, Lisa Walder, Basil Witt

### Städtebau-Stammtisch:

**Wer bezahlt die Wiederverwendung?**  
Die Podiumsdiskussion von Hochparterre blickt diesen Herbst auf nackte Zahlen, ökonomische Mechanismen und weitere Voraussetzungen für eine Wiederverwendung von Bauteilen im grossen Massstab. Informationen zu Ort, Datum und Zeit:

[veranstaltungen.hochparterre.ch](http://veranstaltungen.hochparterre.ch)

Finanziert wird die Ausstellung über das SAM, «Countdown 2030» und Förderbeiträge. Das Kernteam hat den Rahmen vorgegeben, über den die Gruppe wöchentlich diskutierte. Mit den einzelnen Ausstellungsteilen waren gewisse Ideen und Vorstellungen verbunden, in der Umsetzung waren die Beteiligten frei. «Wer macht, der macht», erklärt Faust das Prinzip. «Mit einem Verein zu kuratieren, ist nicht einfach», so Direktor Andreas Ruby. «Es ist eine völlig andere Art der Autorschaft.» Die Entscheidungsfindung dauert länger, weil man nicht am Tisch rasch Dinge beschliessen kann. Ruby ist überzeugt, dass kollaboratives Gestalten künftig wichtiger wird. Er betrachtet die Ausstellung auch als Experiment, das die Rolle seines Museums hinterfragt. «Wir werden zu einer Art Verstärker eines zivilgesellschaftlichen Anliegens.»

Die Personen hinter «Countdown 2030» sind Fachleute aus der Architektur, keine Szenografen. Ist das sinnvoll? Andreas Ruby findet es gut, wenn Architektinnen und Architekten sagen: «Es reicht nicht, Häuser zu bauen. Wir müssen mobilisieren und sensibilisieren.» Er vergleicht diese Form der «kulturellen Miliz» mit der Politik, in der Abgeordnete auch anderen Berufen ausserhalb des Parlaments nachgehen. «Es ist keine super geschliffene Schau», sagt Dürmüller. «Aber diese Direktheit entspricht unserem Verein.» Die Ausstellung als Aufforderung: «Uns rennt die Zeit davon, und wir müssen jetzt handeln.» ●